



4.31

KAISER FRANZ JOSEPH TRÄUMT

Schönbrunn. Arbeitszimmer. Der Kaiser sitzt vor dem Schreibtisch und schläft. Ihm zur Seite steht je ein Kammerdiener.
Kaiser Franz Joseph, der rechte Kammerdiener (Eugen Ketterl), der linke Kammerdiener

DER RECHTE KAMMERDIENER

Arbeit' scho wieder unermüdlich.

DER LINKE KAMMERDIENER

Jetzt is dreiviertel auf neun,
sieben Minuten vor halber zehn
fangen die Audienzen an, das is
ein rechtes Kreuz is das.

DER RECHTE

Pst – hör zu – der Weiland sagt
was –

DER KAISER

(spricht aus dem Schlaf):
Justament nicht – grad nicht – ich
mach keinen Frieden mit die
Katzelmacher – mei Ruh will i
haben – man hat mich drange-
kriegt – es war sehr schön – gehts
weg –'s zweite Knopfloch is um
ein Millimeter zu hoch – was? Der
Franz is wieder da? – schmeiß'n
außi – es hat mich sehr gefreut
– der Rudolf soll net alleweil mit
die Fiaker – ghört sich denn das? –
mir bleibt doch nichts erspart –
warten solln s', ich fang erst drei-
zehn Minuten vor dreiviertel an –
was sagst Kathi? Bist gscheit,
daß d' die Preißn nicht schme-
cken kannst – das is ein Elend –
man hat mich drangekriegt – no
ja, kann man halt nix machen –
(er erwacht) Was – was – wollts
denn – ich – unterschreib eh schon.

(Der linke Kammerdiener reicht die
Feder. Der Kaiser unterschreibt die
mehrere Aktenstücke.)



Hans Makart: Kaiser Franz Joseph* an seinem Schreibtisch: »Mir bleibt doch nichts erspart.«



Leibkammerdiener Eugen Ketterl* am Schreibtisch Kaiser Franz Josephs in Schönbrunn



Kaiser Franz Joseph* und sein Leibarzt Joseph Ritter von Kerzl* und der Internist und Lungenfacharzt Norbert Ortner*

DER RECHTE KAMMERDIENER

(zum linken): Uje, jetzt kommt das lebenslängliche Couplet, das kennen mr eh.

DER KAISER

(schläft wieder ein. Die beiden Kammerdiener entfernen sich auf Zehenspitzen. Schlafend singt er das folgende:)

Wie ich zur Welt bin 'kommen, da war a Schlamperei.

Ich hab mir vorgenommen, mir is alles einerlei.

An Pallawatsch hats 'geben von einer eigenen Art.

Was? Ich soll in das Leben? Mir bleibt doch nichts erspart.

Ich kann mich nicht erinnern, daß ich erlebt nicht hätt' im Äußern und im Innern ein Kreuz und halt ein Gfrett.

Der Sohn, die Frau, der Otto – bis in die Gegenwart

bleibt meines Lebens Motto: Mir bleibt doch nichts erspart.

In der Geschichte steht es, was immer mir geschicht, und wie man immer dreht es, sie bleibt das Weltgericht.

Den Narren gab ich Titel dem Volk des Kaisers Bart.

Die blutigsten Kapitel hab ich mir aufgespart.

Noch bisserl Blut sehn will ich, man nimmt an Weisheit zu, und justament erst spiel ich Wirrarr von Kotzebue!

Noch bin ich ja der Alte, Lorbeer den Kopf behaart.

Dem Volk mich Gott erhalte! Ihm, dem ja nichts erspart.



Kaiser Franz Joseph*: »Justament nicht – grad nicht – ich mach keinen Frieden mit die Katzelmacher – mei Ruh will i haben – man hat mich drangekriegt – es war sehr schön – gehts weg – 's zweite Knopfloch is um ein Millimeter zu hoch – was? Der Franz is wieder da?«



Kaiser Franz Joseph* im Gebet für die verbündeten Armeen



Cafetier Ludwig Riedl*



Kammerdiener Eugen Ketterl*

DER KAISER

Du, wer kommt denn heut?

DER LINKE

Der Riedl fürn Franz
Josefs-Orden.

DER KAISER

Ah der Riedl, das gfreut mich, wie
gehts ihm denn dem Riedl?

DER RECHTE

Er is nicht mehr der Alte. Letzte
Wochn soll er g'legen sein. Es is
unsicher, ob er heut kommt.

DER KAISER

Was, wär net schlecht, so ein
junger Mensch!

DER LINKE

Ja, Majestät, um dreißig Jahr
jünger wie Majestät, aber was
Rüstigkeit anbelangt –



Schloß Schönbrunn

